

Das RUBEACON-Forschungssymposium – ein Leuchtturm im Hafen des Wissens

BOCHUM. Am Mittwoch, den 26. Oktober findet an der Ruhr-Universität Bochum das erste „RUBEACON“-Forschungssymposium der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft statt. Nach Eröffnung der Veranstaltung durch Prof. Dr. Wieseke, der Oberbürgermeisterin der Stadt Bochum Dr. Ottilie Scholz und den Rektor der Universität Prof. Dr. Dr. h.c. Elmar Weiler präsentieren über den Dächern der Universität, im Glaskuppelraum des Grönemeyer Instituts, fünfzehn Nachwuchsforscher Ihre Forschungsergebnisse.

Wer denkt, dass Forschung immer langatmig ist, wird hier eines Besseren belehrt: innerhalb von rasanten 3 Minuten, der Zeit einer Fahrstuhlfahrt, müssen die Präsentierenden in so genannten „Elevator Pitches“ ein Gremium aus hochkarätigen Forschungs- und Praxisexperten von Ihren Ergebnissen überzeugen. Denn nur wer hier überzeugt, weckt das Interesse, die Forschungsergebnisse im Detail auf den ausgestellten Posterpräsentationen anzuschauen und zu diskutieren. Die jeweils besten Arbeiten werden am Ende des Abends mit je einem Forschungs- und einem Praxispreis ausgezeichnet.

Neben der Auszeichnung der Nachwuchsforscher, hat sich das RUBEACON-Forschungssymposium weitere Ziele auf die Fahnen geschrieben, die anhand seines symbolträchtigen Namens erklärt werden können: das Kunstwort RUBEACON enthält die lautmalerische Abkürzung für „Business“ und „Economics“ und vereint somit alle VWL- und BWL-Lehrstühle der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften unter einem Dach. Bestandteil des Wortes ist aber auch der „Beacon“, das englische Wort für Leuchtturm. Ein Leuchtturm bietet Orientierung und ist von weitem her sichtbar – und verkörpert somit die Zielsetzung des Symposiums.

Orientierung soll vor allem dem akademischen Nachwuchs gegeben werden, der einen Überblick über angrenzende Forschungsbereiche erhalten und zum Ideenaustausch angeregt werden soll.

Durch den Austausch der Forschenden untereinander sollen Forschungsk Kooperationen angeregt werden, denn exzellente Forschungsbeiträge entstehen oft nicht im Büro Einzelner, sondern durch den interdisziplinären Austausch: „Das Ganze ist oft mehr als die Summe seiner Teile“. Langfristig ist es jedoch auch das Ziel, die Reputation des Forschungsstandortes Bochum zu stärken und somit die nationale und internationale Sichtbarkeit der Fakultät zu erhöhen. Doch Forschung um der Forschung willen ist kein Ziel des Symposiums. Vielmehr soll durch die Verleihung des Praxispreises dazu beigetragen werden, dass Forschung der Praxis dienen sollte.

So soll das erste RUBEACON-Forschungssymposium gleich mehrere Brücken schlagen – zwischen den Lehrstühlen untereinander und von der Forschung zur Praxis. Und damit ein echter Leuchtturm sein, der sein Licht nicht nur über den Hafen des Wissens der Uni gleiten lässt, sondern auch bis zu den Unternehmen der Region.

Informationen zur Universität und Fakultät

Die Ruhr-Universität Bochum auf einen Blick

Mitten in der dynamischen, gastfreundlichen Metropolregion Ruhrgebiet im Herzen Europas gelegen, ist die Ruhr-Universität mit ihren **20 Fakultäten** Heimat von **5.000 Beschäftigten** und über **33.000 Studierenden aus 130 Ländern**. Alle großen wissenschaftlichen Disziplinen sind auf einem kompakten Campus vereint. In wenigen Minuten gelangt man zu Fuß von der Philosophie in die Biologie, von der Astronomie zum Bauingenieurwesen oder in die Medizin. Zum zentralen Audimax mit einer Konzertorgel des renommierten Orgelbauers Klais, in die Mensa und in die Universitätsbibliothek ist es für alle „ein Katzensprung.“

Der Hafen im Meer des Wissens

Heute noch sichtbar ist das architektonische Konzept von Helmut Hentrich. Hentrich entwarf die RUB als Hafen im Meer des Wissens. Die Gebäude symbolisieren Schiffe, die an diesem Hafen angelegt haben. Im Zentrum das Audimax, dessen Dach an eine Muschel erinnert.

Auf dem Weg in die Zukunft der Forschung und Bildung

Die Ruhr-Universität ist auf dem Weg, eine der führenden europäischen Hochschulen des 21. Jahrhunderts zu werden. Fast alle Studiengänge werden als Bachelor-Master-Programme angeboten, die ein "forschendes Lernen" ermöglichen. Unsere Exzellenzprogramme haben sich international einen Namen gemacht: Unsere Research School ist ein hochmodernes internationales Kolleg zur strukturierten Forschungspromotion in den Lebenswissenschaften, den Natur- und Ingenieurwissenschaften und den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften. Untereinander und international stark vernetzte, fakultäts- und fachübergreifende Forscherverbände (Research Departments) schärfen das Profil der RUB, hinzu kommt ein unübertroffenes Programm zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlern und eine hervorragende Infrastruktur.

Die Ruhr-Universität als Teil der Gesellschaft

Lebendig wird all das durch die Menschen, die mit ihrem Wissensdurst, ihrer Neugier und ihrem Engagement auf dem Campus zusammentreffen und die Ruhr-Universität mitgestalten. Ihre Aufgeschlossenheit macht die RUB zum Anziehungspunkt für Menschen aus aller Welt. Als starker Teil der Gesellschaft ist die RUB nicht nur fest in der Region verwurzelt, sondern sie nimmt auch ihre gesellschaftliche Verantwortung auf vielfältige Art wahr.

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft – ein progressiver Teil der Uni

Die 1965 gegründete Fakultät für Wirtschaftswissenschaft gehört zu den führenden wirtschaftswissenschaftlichen Ausbildungsinstitutionen. Neben der innovativen Verknüpfung von Volks- und Betriebswirtschaftslehre in den angebotenen Studiengängen, ist auch die dynamische Verzahnung von Wissenschaft und Praxis ein wesentlicher Eckpfeiler der Fakultät.

In der Forschung und Lehre wird auf einen theorie- und methodengestützten Anwendungsbezug gesetzt, aber auch der empirische Bereich gewinnt stetig an Bedeutung. Insgesamt hat die Fakultät in den letzten Jahren gerade in der Forschung an Profil gewonnen.

Durch vielfältige Kooperationen mit national und international führenden Universitäten im In- und Ausland hat die Fakultät auch eine starke internationale Seite.

ZDF – Zahlen-Daten-Fakten auf einen Blick

Menschlich



- 5.511 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 34.024 Studierende (WS 2010/11)
- 488 Promotionen (Studienjahr 09/10)
- 2.346 ausländische Studierende
- 1.759 Studierende mit Zuwanderungsgeschichte

Weltoffen



- Mehr als 40 universitätsweite Partnerschaften
- mehr als 250 Partnerschaften auf Fakultäts-/Institutsebene
- 15 Joint Degrees und Doppelabschlussprogramme
- Beteiligungen an 53 int. Forschungsprojekten

Leistungsstark



- 20 Fakultäten
- 470 Mio. € Einnahmen, davon 113,5 Mio Drittmittel
- 8 SFB/Transregios + 4 Beteiligungen
- 7 Forschergruppen + 19 Beteiligungen
- 6 Research Departments

Abstracts der Forschungsarbeiten



Forschungssymposium der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft

Ruhr-Universität Bochum

Bochum, den 26.10.2011

Ertragsteueroptimale Alternativen zur Umwandlung einer Kapitalgesellschaft in ein Personenunternehmen

Die Rechtsform eines Personenunternehmens ist derzeit gegenüber einer Kapitalgesellschaft in der Regel steuerlich vorteilhaft. Ein Wechsel zur Besteuerung als Personenunternehmen kann auf verschiedenen Wegen erfolgen. Naheliegend ist zunächst eine gesetzlich geregelte Umwandlung. Alternativ kann der Wechsel ohne Anwendung der gesetzlichen Umwandlungsregelungen durch einen internen Asset-Deal oder in einer ertragsteuerlichen Organschaft vollzogen werden. Infolge der unterschiedlichen Besteuerung dieser Vorgehensweisen ergibt sich das Entscheidungsproblem der Wahl der ertragsteueroptimalen Alternative.

Zum aktuellen Rechtsstand liegen vorwiegend steuerrechtliche und steuersystematische Würdigungen vor. Ein betriebswirtschaftlicher Vorteilhaftigkeitsvergleich der verschiedenen Wechselalternativen wurde bisher nicht durchgeführt und ist Gegenstand der Untersuchung. Die Analyse erfolgt mittels Barwertvergleichs anhand von formal abgeleiteten Indifferenzgleichungen sowie Beispielrechnungen. Es zeigt sich, dass für realistische Parameterkonstellationen der interne Asset-Deal bzw. die Fortführung der Kapitalgesellschaft in einer Organschaft gegenüber der gesetzlich geregelten Umwandlung ertragsteuerlich vorteilhaft sind.

Die Ergebnisse zeigen, dass das vom Gesetzgeber formulierte Ziel, mit dem Umwandlungssteuergesetz betriebswirtschaftlich sinnvolle Umwandlungsvorgänge zu vereinfachen und steuerliche Hindernisse bei Unternehmensumstrukturierungen zu vermeiden, nur unzureichend erreicht wird.

Strategisches Controlling von HLB-Geschäftsbeziehungen

Viele Maschinen- und Anlagenbauer profilieren sich im Wettbewerb mit hybriden Leistungsbündeln (HLB), welche aus integrierten, kundenindividuellen Sach- und Dienstleistungen bestehen. Diese Kundenindividualität und der ganzheitliche Problemlösungscharakter von HLB sind dabei wesentliche Erfolgsfaktoren. Die Voraussetzung für das Angebot derartiger Problemlösungen ist einerseits, dass der Anbieter über unterschiedliche Kompetenzen sowie einen reichhaltigen Ressourcenpool verfügt und diese flexibel an die Kundenanforderungen anpasst. Diese Voraussetzung kann jedoch in der Regel nicht durch einen einzigen Anbieter erfüllt werden, vielmehr sind Kooperationen notwendig, um die Ganzheitlichkeit individueller Problemlösungen gewährleisten zu können. Andererseits sind für eine flexible Anpassung des HLB an veränderte Rahmenbedingungen Kenntnisse über die aktuellen Kundenanforderungen erforderlich. Daraus resultiert die Notwendigkeit einer engen Kooperation und eines intensiven Austauschs zwischen dem Anbieter, dem Kunden und den Kooperationspartnern. Im Fokus des vorliegenden Forschungsvorhabens steht das strategische Controlling, welches die Sicherstellung der Effektivität von HLB-Geschäftsbeziehungen (HLB-Kooperationen) anstrebt. Das Ziel der Arbeit ist damit die Entwicklung neuer Controlling-Instrumente sowie die Anpassung herkömmlicher Instrumente an HLB-Anforderungen.

Judith Gesing

Geschäftsmodelle in B2B-Beziehungen

Der Begriff Geschäftsmodell ist aktuell in aller Munde. Aber was ist eigentlich ein Geschäftsmodell? Es existiert keine geläufige Definition, jeder versteht etwas anderes darunter und verwendet den Begriff unterschiedlich. In unserem Verständnis charakterisiert ein Geschäftsmodell die langfristige Beziehung zwischen Kunden und Anbietern welche wir im Bereich der Business-to-Business Marketingforschung untersuchen. Diese langfristigen Kundenbindungen gewinnen in der Industrie zunehmend an Bedeutung, da häufig nicht mehr nur ein Produkt verkauft wird, sondern vielmehr eine Lösung für ein Kundenproblem. Dies wiederum initiiert eine Interaktion zwischen Kunde und Anbieter. Wie diese Interaktion – das Geschäftsmodell – aussieht, ist allerdings bisher kaum Gegenstand der Forschung. Aus diesem Grund untersuchen wir zum einen die Bestandteile von Geschäftsmodellen und ihre Interdependenzen, zum anderen die Determinanten, die zur Wahl eines bestimmten Modells führen. Dabei unterscheiden sich Geschäftsmodelle im Grad der Interaktion über den Lebenszyklus hinweg. Wir gehen davon aus, dass dieser Grad der Interaktion unterschiedlich hohe Transaktionskosten verursacht und in verschiedenen Risiko- und Erlösverteilungen zwischen Kunde und Anbieter resultiert.

Sarah Blaszkowski

Kapitalmarktauswirkungen von Regelungen zur Erhöhung des Frauenanteils in Unternehmen

Angesichts der immer noch niedrigen Präsenz von Frauen in Unternehmen diskutieren private Initiativen und die Regierungen vieler Länder über Möglichkeiten, diese Präsenz zu erhöhen oder haben bereits entsprechende Regelungen implementiert. So verabschiedete Norwegen Ende 2005 als erstes Land ein Gesetz, das börsennotierten Aktiengesellschaften für ihr Führungsgremium eine Frauenquote i.H.v. 40% vorschreibt und bei einer Nichterfüllung dieser Anforderung in letzter Konsequenz eine Unternehmensliquidation droht. Dieser Beitrag analysiert mithilfe einer Ereignisstudie die Kapitalmarktreaktionen auf die Bekanntgabe von Gesetzen bzw. Regelungen zur Erhöhung des Frauenanteils in den obersten Führungsgremien von Unternehmen in einem internationalen Kontext. Neben Art und Höhe der Reaktionen wird auch untersucht, ob diese mit der Ausgestaltung der getroffenen Maßnahmen (betroffene Unternehmen, Zeit bis zum Inkrafttreten der Regelung, Sanktionen etc.) sowie mit den institutionellen und ökonomischen Bedingungen der betrachteten Länder variieren.

Dipl.-Ök. Thomas Kemper

Einfluss von institutionellen Rahmenbedingungen und IFRS auf die Rechnungslegungspraxis – Eine empirische Analyse in ausgewählten Ländern der EU

Die „IAS-Verordnung“ verpflichtet kapitalmarktorientierte Unternehmen in der EU seit 2005 dazu, ihre Konzernrechnungslegung nach IFRS vorzunehmen. Durch Anwendung dieser als „high quality“ bezeichneten Rechnungslegungsregeln soll die Qualität der Konzernabschlüsse verbessert werden, um den Kapitalmarkt mit hochwertigen, entscheidungsnützlichen Informationen zu versorgen. Fraglich ist, ob die IFRS-Einführung dies allein erreichen kann, da Rechnungslegungspraxis nicht nur von Normen, sondern vor allem auch von institutionellen Rahmenbedingungen (z.B. Finanzierungs-, Rechts- und Steuersystem eines Landes) beeinflusst wird. Im Rahmen einer empirischen Untersuchung werden daher die Auswirkungen der IFRS-Einführung auf die Rechnungslegungspraxis in ausgewählten Ländern der EU analysiert. Als Beurteilungskriterium werden dabei ausgewählte Eigenschaften von Ergebnisgrößen („earnings attributes“) hinsichtlich ihrer Veränderungen infolge der Umstellung auf IFRS untersucht.

Christian Faruggio

Die Licht- und Schattenseite des US-amerikanischen Bankenrettungsprogramms (TARP) (Originaltitel: The light and dark side of TARP)

Die vorliegende empirische Untersuchung analysiert den Einfluss der ersten Ankündigung des US-amerikanischen Bankenrettungspakets (TARP), der Ankündigung des überarbeiteten Rettungspakets sowie der Inanspruchnahme und finalen Rückzahlung staatlicher Eigenkapitalhilfen auf den Shareholder Value und das Risikoexposure von 125 unterstützten US-Banken für den Zeitraum von September 2008 bis Juni 2010. Unsere Analyse offenbart sowohl eine Licht- als auch eine Schattenseite des US-Bankenrettungsprogramms. Während die Ankündigung und Rückzahlung der Eigenkapitalmittel das Investorenvertrauen und die Stabilität des Bankenmarktes unterstützen, scheint die tatsächliche Inanspruchnahme der staatlichen Kapitalhilfen einen negativen Effekt auf den Shareholder Value sowie die Finanzstabilität der Institute zu haben.

Kai Externbrink

Innovationsfähigkeit durch transformationale Führung

Wie können Mitarbeiter und Teams in Organisationen zu Innovationsprozessen beitragen? Wie kann die Führungskraft dies unterstützen und forcieren? Antworten auf diese Fragen sind insbesondere relevant in Arbeitssystemen, in denen neuartige Probleme auf primär kollektiver Basis unter Integration des Expertenwissens Einzelner gelöst werden müssen. Der Anlagen- und Maschinenbau als Schlüsselindustrie für Innovation in Deutschland ist ein bezeichnendes Anwendungsfeld: Steht hier doch das Bestreben im Zentrum, ein nutzenorientiertes Produktverständnis aus Sach- und Dienstleistungsanteilen und die Entwicklung kundenindividueller Lösungen voranzutreiben, um dadurch nachhaltige Wettbewerbsvorteile zu erzielen. Ein Erfolgsfaktor in derartigen Arbeitssystemen ist das sog. transformationale Führungshandeln der Führungskräfte, das die Funktion des Vorgesetzten als Visionär, Motivator, Coach und Förderer kreativer Problemlösungen beschreibt. Unsere Untersuchungen weisen darauf hin, dass es durch transformationales Führungshandeln gelingen kann, Mitarbeiter und Teams in Richtung innovationsfähiger Akteure zu „transformieren“, die sich durch einen erfolgreichen Umgang mit Komplexität, eine starke Kooperationskompetenz, sowie ausgeprägte Kombinationsfähigkeit und die Kompetenz zur realistischen Selbstreflektion auszeichnen und dadurch zur Innovationsfähigkeit der Organisation beitragen.

Sascha Alavi

Strategien zur Preisdurchsetzung in Verkaufsgesprächen – eine empirische Mehrebenen-Untersuchung

Die Preisfindung in Verkaufsgesprächen zwischen Kunden und Verkäufern bildet den Grundstein jeder Marktwirtschaft und ist daher von existenzieller Bedeutung für Konsumenten und Unternehmen gleichermaßen. Trotz der allseits anerkannten Bedeutung der Thematik sind Strategien der Preisdurchsetzung in Verkaufsgesprächen kaum erforscht. Diese Forschungslücke spiegelt eine systematische Vernachlässigung der Schnittstelle zwischen der psychologischen Preisforschung und der Forschung zum persönlichen Verkauf wider.

Die vorliegende Studie greift diese Forschungslücke auf und adressiert die Schnittstelle der Forschungsfelder, indem kognitive und affektive Strategien von Verkäufern zur Preisdurchsetzung in Verkaufsgesprächen untersucht werden. Dazu wurde eine Datenerhebung im Kontext des Automobilvertriebs durchgeführt, die eine Datengrundlage von 350 Verkäufer-Kunden Interaktionen generierte. Der dyadische Datensatz wurde durch akustische Aufzeichnungen der Verkaufsgespräche und objektive Unternehmensdaten ergänzt, welche zur Validierung der Studienergebnisse herangezogen wurden.

Die Erkenntnisse der Studie haben Implikationen für die Unternehmenspraxis, da Hinweise geliefert werden, wie Verkäufer wirksam – und dennoch kundenorientiert – Preise durchsetzen können. Dies gilt insbesondere angesichts der Bedeutung der Preisdurchsetzung für den langfristigen finanziellen Unternehmenserfolg.

Dipl.-Ök. Alexander Wagner

**Prozessorientierte Gestaltung der Informationssicherheit im Krankenhaus
– Konzeptionierung und Implementierung einer prozessorientierten Methode**

Die zunehmende digitale Verarbeitung der Daten und Informationen im Gesundheitswesen sowie die Vernetzung der Akteure erfordern geeignete Konzepte und Verfahren, um die Informationssicherheit der Daten – und insbesondere der Patientendaten – zu gewährleisten. Mit der verbindlichen Einführung der G-DRGs (German diagnosis related groups) zur Leistungsabrechnung im Krankenhaus wurde prozessorientiertes Denken in klinischen Behandlungspfaden zu einem Grundpfeiler des wirtschaftlichen Erfolges. Dies erfordert geeignete Konzepte, die Anforderungen an die Qualität der Informationen und an die Informationssicherheit in die prozessorientierte (Daten-)Sicht integrieren. Das vorgestellte Forschungsprojekt zeigt die Potenziale der prozessorientierten Gestaltung der Informationsflüsse und der Informationssicherheit im Gesundheitsbereich auf. Ziel ist es, geeignete Methoden und Konzepte zur prozessorientierten Risikoanalyse zu entwickeln und prototypisch in ausgewählte Bereiche zu implementieren. Analyse- und Anwendungsbereich dieser Arbeit ist das Projekt "e-med ppp", ein von der europäischen Union und dem Land Nordrhein-Westfalen gefördertes Projekt, an dem das an den Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik angegliederte Competence Center eHealth Ruhr maßgeblich beteiligt ist.

Urs Pietschmann

Optimale Gestaltung hybrider Leistungen in dynamischem Umfeld

Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus befinden sich in einem internationalen Umfeld, welches von gesättigten Märkten und einem starken Verdrängungswettbewerb gekennzeichnet ist. Dienstleistungen gewinnen in diesem Zusammenhang zunehmend an Bedeutung, da hochinnovative Produkte vielfach um kundennahe Angebote erweitert werden, um sich gegenüber Wettbewerbern zu differenzieren. Hierauf aufbauend wird ein innovatives Leistungsprogramm über Sach-, Dienstleistungen und deren Kombination als hybride Leistungssysteme beschrieben. Verbunden mit dieser kundennahen Leistungsprogrammerweiterung ist es von großer Bedeutung, nicht nur die Erlöse einzelner Produkte zu betrachten, sondern das gesamte Produktprogramm auch vor dem Hintergrund unsicherer, sich verändernder Kundenanforderungen optimal zu gestalten. Hierzu werden Sach- und Dienstleistungen konfiguriert und zu hybriden Leistungen kombiniert, die z.B. durch modulare Produktstrukturen auch bei stark schwankender Kundennachfrage ein erfolgreiches Produktprogramm bilden. Aufbauend auf einem detaillierten Produktentwicklungsprozess werden sowohl externe als auch interne Produktinformationen berücksichtigt, die über Nutzen- und Kostenbestandteile in ein Optimierungsmodell zur Bestimmung optimaler Sach-, Dienstleistungen und deren Kombinationen einfließen.

Magdalena A. Stroka

Fall Risk Increasing Drugs: The effect on injuries of the elderly estimated from routine data of the

Flächendeckende medizinische Versorgung und eine verbesserte Pharmakotherapie haben dazu geführt, dass die Lebenserwartung in den vergangenen Jahrzehnten stetig gestiegen ist. Dennoch ist die Einnahme von Medikamenten nicht ausschließlich nutzenbringend, sondern kann für gewisse Personengruppen mit Risiken und hohen Nachbehandlungskosten einhergehen. Deshalb verwendet diese Studie Routine Daten der Techniker Krankenkasse, um den Einfluss von sturzrisikofördernden Medikamenten, den sogenannten FRIDS (Fall risk increasing drugs), auf die Anzahl von Verletzungen bei älteren Menschen ab einem Alter von 65 Jahren zu untersuchen. Für die Schätzung werden im Gegensatz zur existierenden Literatur anstelle von Logit Modellen, Count Data Modelle verwendet, die die besondere, hier vorliegende Datenstruktur berücksichtigen. Die empirischen Ergebnisse zeigen, dass bestimmte Medikamentengruppen, wie Antidepressiva, Anxiolytika, Hypnotika und Sedativa, Antiarrhythmika sowie Medikamente der Priscus-Liste einen positiv signifikanten Einfluss auf die Anzahl von Verletzungen haben, wohingegen der Einfluss von Antihypertensiva und Antiparkinson Mittel insignifikant ist. Demnach ist vor allem bei der Verschreibung der erstgenannten Medikamentengruppen besondere Vorsicht geboten und eine Abwägung der Risiken und des Nutzen von Nöten.

Falk Strotebeck

Netzwerke in der Biotechnologie

Unter Verwendung von Methoden der Netzwerkanalyse wird die Kooperationsstruktur zwischen Akteuren der Biotechnologie untersucht. Während in der vorherrschenden Literatur hauptsächlich die Kooperationsstrukturen in ausgewählten Regionen in Form von Fallstudien begutachtet werden, stellt die Arbeit einen wesentlich umfassenderen Ansatz dar, da die Kooperationen sowohl auf *intra*regionaler als auch auf *inter*regionaler Ebene zur Analyse herangezogen werden. Das untersuchte Netzwerk der Akteure aus dem Bereich der Biotechnologie zeigt, dass weder lokale Ballung noch die vollständige Abkehr von der Bedeutung räumlicher Nähe allein zur Erklärung der Netzwerkstruktur ausreichen. Vielmehr ist ein Zusammenspiel aus lokalen Netzwerken auf überregionaler Ebene zu beobachten. Die Einbindung zentraler Akteure und Regionen in eine überregionale Netzwerkstruktur weist dabei des Weiteren einen hohen Deckungsgrad mit dem Ergebnis auf, welches aufgrund der Einflüsse durch die deutsche Biotechnologieförderung zu erwarten wäre.

Birte Hoffmann

Ein ABM des US Hauskreditmarktes - Der Einfluss von Wettbewerb auf Kreditvergabestandards

In einem agentenbasierten Modell des US Hauskreditmarktes untersuchen wir den isolierten Effekt von Wettbewerb im Bankensektor auf den durchschnittlichen Kreditvergabestandard auf dem Markt. Auf dem Hauskreditmarkt interagieren Haushalte und Banken. Haushalte benötigen einen Kredit, um ein Haus zu erwerben und treffen die Entscheidung, den Kredit zurückzuzahlen, strategisch in Abhängigkeit ihres Hauseigenkapitals. Das Kreditvergabeverhalten der Banken wird in Anlehnung an gängige Praxis in der Bankenindustrie modelliert. Jede Bank verfügt über einen individuellen Schwellenwert der Kreditvergabe, der endogen durch die Kreditvergangeheit der Bank bestimmt wird. Der Schwellenwert der Kreditvergabe jeder Bank variiert über die Zeit. Eine steigende Anzahl aktiver Banken führt zu einem höheren durchschnittlichen Schwellenwert auf dem Markt und zu einer verstärkten Spezialisierung der Banken auf gute oder schlechte Kreditnehmer. Wird die Anzahl aktiver Banken hingegen durch exogenen Markteintritt erhöht, sinkt der durchschnittliche Schwellenwert auf dem Markt.

Sebastian Rachuba

Effiziente Ressourcennutzung im Krankenhaus

Im Gesundheitswesen ist aufgrund sich ändernder Rahmenbedingungen eine effiziente Planung und Verwendung von Ressourcen von hoher Bedeutung. Durch demographische Veränderungen, gesetzliche Regelungen und ein limitiertes Budget ist speziell für Krankenhäuser und Rettungswachen eine Unterstützung für die Sicherstellung qualitativ hochwertiger Versorgung notwendig. Mithilfe vielfältiger Methoden des Operations Research können effiziente Planungen für die Wahl von Standorten, die Belegung von OP-Sälen oder die Erstellung von Schichtplänen vorbereitet, unterstützt und evaluiert werden.

Ein wesentlicher Aspekt ist die Berücksichtigung von unsicheren Ereignissen und nicht exakt vorhersehbaren Entwicklungen zu Beginn der Planung. In mathematischen Optimierungsmodellen kann eine breite Informationsbasis genutzt werden, um einen effizienten Ressourceneinsatz unter unsicheren äußeren Einflüssen zu gewährleisten. Mit Hilfe multikriterieller Optimierung werden zudem die Ansprüche verschiedener beteiligter Interessengruppen berücksichtigt. Derart optimierte Ressourcenzuteilungen bieten darüber hinaus die Möglichkeit, adaptiv Anpassungen vorzunehmen.